

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 14.9.2019

Bibelwoche Hebräerbrief (6) – Hebräer 13,1-14

Bibelwoche 2019, Hebräerbrief, Kapitel 13,1-14

Denn auch unser Gott "ist ein verzehrendes Feuer".

So hörte gestern das Kapitel 12 auf.

Auch als Gläubige des Neuen Bundes dürfen wir immer mal darüber nachdenken, wer Gott ist. Hier schwingen die Worte von Mose an das Volk Israel mit, wenn er sie am Ende seines Lebens warnt:

5Mose 4,23.24: Hütet euch, dass ihr ja nicht den Bund des HERRN, eures Gottes, vergesst, den er mit euch geschlossen hat, und euch ein Götterbild macht in der Gestalt von irgendetwas, das der HERR, dein Gott, dir verboten hat. Denn der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott!

Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifersüchtiger Gott. Gott will uns mit niemandem teilen! Lasst uns das niemals vergessen, wenn wir das nächste Mal darüber nachdenken, modernen Götzen nachzulaufen. Was sind moderne Götzen? Keine Götterbilder aus Stein und Gold – auch wenn ich inzwischen wirklich erstaunt bin, wie viele Buddhas in Vorgärten, in Läden und Restaurants stehen... ist schon merkwürdig – aber ich denke mal, wir stehen eher nicht in der Gefahr uns einen Buddha oder eine Winkekatze ins Wohnzimmer zu stellen. Aber ist ein Götze nicht das, wofür ich lebe? Wie sieht es dann aus mit Götzen wie Gesundheit, Aussehen, Wohlstand, Macht, Zerstreung, Familie oder Bildung? Lasst uns bitte nicht vergessen, dass wir ein *unerschütterliches Reich* empfangen haben, wir leben im Glauben an den Sohn Gottes, der sich für uns hingegeben hat (Epheser 5,2; vgl. Römer 8,32), damit wir jetzt für ihn leben (2Korinther 5,15). Für ihn, weil er unser Gott ist und eben nicht für uns.

Kommen wir zum letzten Kapitel des Hebräerbriefes. Abschließende Ermahnungen. Der Autor bindet, wie man so schön sagt, den Sack zu.

Hebräer 13,1: Die Bruderliebe bleibe!

Bruderliebe. Der Begriff bezeichnet sprachlich erst einmal die Liebe zwischen leiblichen Geschwistern. Der Begriff wird dann in der Bibel auser ausgedehnt auf das Verhältnis von geistlichen Geschwistern (Römer 12,10; 1Thessalonicher 4,9; 1Petrus 1,22; 2Petrus 1,7). Zurück geht dieser Gedanke auf Jesu Lehre: *Ihr aber,*

lasst ihr euch nicht Rabbi nennen! Denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder. (Matthäus 23,8)

Bei *Bruderliebe* geht es nicht nur um ein sentimentales Wir-Gefühl, das uns als Kinder Gottes miteinander verbindet, sondern um den Umgang miteinander. Bruderliebe kann man erleben. Sie kommt dadurch zum Ausdruck, dass man füreinander da ist. Sie soll herzlich (Römer 12,10) und ehrlich (ungeheuchelt 1Petrus 1,22) sein. Dass hier steht *bleibe* zeigt, dass die Hebräer einander bereits liebten. Es geht dem Autor also darum, das was da ist, zu erhalten.

Von Bruderliebe gibt es nie genug.

1Thessalonicher 4,9.10: Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass man euch schreibt, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben; 10 das tut ihr ja auch gegen alle Brüder in ganz Mazedonien. Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen.

Und was für geistliche Geschwister gilt, das gilt auch für Fremde. Das Wort *Gastfreundschaft* heißt wörtlich übersetzt: Die Liebe zu Fremden. philo-xenia

Hebräer 13,2: Die Gastfreundschaft vergesst nicht! Denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Hier sind wohl primär fremde Christen im Blick, aber sowohl unter Juden wie auch unter Heiden war Gastfreundschaft eine angesehene Tugend. *Gastfreundschaft*, das hieß beherbergen und mit Essen und Trinken versorgen (Apostelgeschichte 10,23; 21,16; 28,7). Man muss dazu wissen, dass die Gasthöfe der Antike was Sauberkeit und Sicherheit anging einen schlechten Ruf hatten. Dort wollte man eher nicht absteigen. Private Quartiere wurden deshalb bevorzugt.

Vergesst nicht: Oder: vernachlässigt nicht. Es geht um den bewussten Verzicht auf Gastfreundschaft vielleicht weil ich Angst habe, dass mein Christsein auffliegt, wenn ich Christen beherberge... vielleicht habe ich auch Angst, dass ich selbst zum Ziel von Anschlägen werde, wenn ich verfolgte Christen aufnehme... solche Gedanken könnten mitschwingen.

Engel beherbergt: Klar man denkt sofort an Abraham, 1Mose 18. Die Idee hinter dem Engel-Einschub ist dieser: Wenn man gerne Gastfreundschaft praktiziert, dann kann es sein, dass wir aus der Begegnung mit Fremden mehr Gutes erfahren als wir selbst geben. Wo Engel auftauchen, da kommen sie als Boten Gottes, die Segen mitbringen, Beauftragung aussprechen, Verheißungen geben. Gastfreundschaft lohnt sich also.

Auch heute noch. Ich erinnere mich immer noch gern an einen mexikanischen Missionar, der auf dem Weg nach Russland wegen Visa-Problemen für ein paar Tage bei uns strandete. Für unsere Kinder eine unglaubliche Bereicherung! Und so haben wir das oft erlebt. Klar, es gibt auch schwierige Gäste, aber für die gibt es 1Petrus 4,9: *Seid gastfrei ohne Murren.*

Hebräer 13,3: Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene; derer, die geplagt werden, als solche, die auch selbst im Leib sind!

Sie hatten sich schon früher um eingekerkerte Christen gekümmert. In Kapitel 10 haben wir davon gelesen, dass sie *mit den Gefangenen gelitten* haben (Hebräer 10,34). Das sollen sie wieder tun.

Gedenken bedeutet, dass man sich zu den Gefangenen stellt, sie mit dem versorgt, was sie brauchen, für ihre Freilassung kämpft. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur idea benennen jeden Monat einen *Gefangenen des Monats*¹. Diesen Monat ist es der pakistanische Christ Sawan Masih, der wegen angeblicher Blasphemie-Vorwürfe 2014 zum Tode verurteilt wurde. Am 17. September, also am kommenden Dienstag, soll die Berufungsprozess weitergehen. Man könnte dem pakistanischen Präsidenten einen Brief schreiben. Ein Musterbrief auf Deutsch und in Englisch ist auf der Internetseite abrufbar. Link im Skript zur Predigt auf Frogwords. Man müsste ihn nur ausdrucken, unterschreiben und an die pakistanische Botschaft in Berlin schicken... nicht viel Aufwand. *Gedenkt der Gefangenen... als Mitgefangene*. Wir sollen ihrer so gedenken als wären wir selbst inhaftiert. Was würden wir uns wünschen? *Derer, die geplagt* oder: gequält, misshandelt werden, *als solche, die auch selbst im Leib sind*.

Wer selbst *im Leib* ist, der kann sich vorstellen, was es bedeutet auf eine bestimmte Weise gequält und misshandelt zu werden. Die Fähigkeit, sich in das Schicksal der Betroffenen hineinzusetzen, ist die Basis für unser Mitgefühl. Nur weil es uns gut geht, wir in Frieden leben, unsere Kinder nicht hungrig zu Bett gehen und ich mir kaum vorstellen kann, dass unsere Nachbarn in nächster Zeit brandschatzend über unser Kirchengebäude herfallen, heißt das nicht, dass mich das Schicksal der Geschwister, denen es genau so ergeht, nichts angeht.

Hebräer 13,4: Die Ehe sei ehrbar in allem und das Ehebett unbefleckt! Denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.

Ehrbar in allem: In der Gemeinde gilt es, die *Ehe* in Ehren zu halten. Gott hat die Ehe mit Beginn der Schöpfung, ganz kurz nach Erschaffung von Mann und Frau eingesetzt (1Mose 2,24; Markus 10,6). Sie stellt eine Bundesbeziehung (Maleachi 2,14) zwischen einem Mann und einer Frau dar. Sie ist etwas ganz Kostbares, was zerbrechen kann, aber nicht zerbrechen soll. Man soll Ehe nicht gering schätzen z.B. dadurch, dass man den Begriff *Ehe* mit Ideen füllt, die man sich selbst ausdenkt, so als hätten wir das Recht, den Begriff so zu definieren, wie wir das brauchen und wollen, oder dass man zwar alle Vorzüge einer Ehe genießt, aber in *wilder Ehe* lebt, d.h. nicht bereit ist, der Ehe als Institution einen Wert zuzumessen. Nein, *die Ehe sei ehrbar in allen*.

¹ <https://www.idea.de/menschenrechte/detail/wegen-angeblicher-blasphemie-christ-sitzt-in-der-todeszelle-110266.html>

Und das Ehebett unbefleckt: Ein Ehebett wird dadurch *befleckt*, dass ich mit jemandem Sex habe, der nicht mein Ehepartner ist.

Warum? Weil Gott auf Ehe steht. *Denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.*

Unzüchtige: Unzucht ist der etwas allgemeinere Begriff, der alle Formen von falschem, sexuellem Verhalten umfasst. Die Bibel sieht Sexualität als etwas an, das exklusiv in eine Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gehört, die nicht miteinander verwandt sind. Der Rest fällt unter Unzucht.

Ehebrecher: Die Ehe ist ein Bund, den man brechen kann. Woher ich das weiß? Es gibt das Gebot: *Du sollst nicht ehebrechen* (2Mose 20,14). Ein Gebot macht nur Sinn, wenn man das, was verboten wird wirklich tun kann. Also man kann eine Ehe zerbrechen. Wenn das so ist, dann stellt sich die Frage, was ich tun muss, um eine Ehe zu zerbrechen. Fremdgehen? Ja, wahrscheinlich schon, aber ich denke, dass Jesus uns einen guten Hinweis gibt, wo Ehebruch anfängt. Nämlich im Herzen. Jesus macht das Beispiel, dass ich im Herzen eine andere Frau begehre (Matthäus 5,27.28). Wenn ich das tue, hänge ich nicht mehr exklusiv an meiner Frau. Aber genau das habe ich ihr am Tag der Hochzeit versprochen. Ehebruch ist der Bruch einer Bundesbeziehung und fängt da an, wo ich nicht mehr an meinem Ehepartner klebe, wo mir anderes wichtiger wird. Das kann (und wird oft) im Fall eines Ehemanns eine andere Frau sein, das kann aber auch ein Hobby sein oder die Karriere oder die Kumpels oder der Alkohol. Desinteresse ist genauso ein Ausdruck von Ehebruch wie Fremdgehen oder Gewalt. Immer geht es darum, dass ich den Bund mit meinem Ehepartner dadurch zerbreche, dass ich mich nicht mehr an die Versprechen halte, die ich ihm zu Beginn der Ehe gegeben habe. *Und Ehebrecher wird Gott richten*, weil sie die Ehe als exklusiven Bund entehren.

Hebräer 13,5.6: Der Wandel sei ohne Geldliebe; begnügt euch mit dem, was vorhanden ist! Denn er hat gesagt: "Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen", 6 so dass wir zuversichtlich sagen können: "Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?"

Geldliebe: Die Liebe zum Geld ist die Sehnsucht nach immer mehr Besitz, Einkommen, nach finanzieller Sicherheit, also eigentlich der Wunsch, reich werden zu wollen. Es gibt sicherlich so etwas wie eine gesunde Vorsorge (Sprüche 27,23.24), aber es gibt eben auch eine übertriebene Sorge um die Entwicklung des eigenen Bankkontos. Eine Sorge, die mich dann davon abhält, freigebig zu spenden und großzügig in die Bedürfnisse der Gemeinde und der Geschwister zu investieren. *Der Wandel sei ohne Geldliebe.* Stattdessen Genügsamkeit.

Ein Begriff, den man heute selten hört. Genügsamkeit heißt tatsächlich, mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. Die Bibel fordert uns auf, spätestens dann zufrieden zu sein, wenn meine Grundbedürfnisse gestillt sind (1Timotheus 6,8).

1Timotheus 6,8-10: Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. 9 Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. 10 Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

Geldliebe ist eine Gefahr. Und wir können ihr entgehen, wenn wir uns mit dem begnügen, was wir haben, und auf darauf vertrauen, dass Gott weiß, was wir wirklich brauchen, und dass er uns nicht *aufgeben* oder *verlassen* wird. Gott wird immer da sein, sich um unsere Bedürfnisse zu kümmern. Er will unser *Helfer* sein. Und weil Gott mir beisteht, deshalb kann ich mir selbst sagen: *Ich will mich nicht fürchten!* Gott steht auf der Seite der Genügsamen. Wir müssen uns keine Sorgen machen. Oder O-Ton Jesus:

Matthäus 6,31-34: So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen? Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen? 32 Denn nach diesem allen trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt. 33 Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. 34 So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

Hebräer 13,7: Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!

Gemeindeführer sind Vorbilder. In Zeiten der Not ist es besonders hilfreich, wenn man sich an solchen Christen orientiert, sich in der Bibel auskennen. Wer *das Wort Gottes redet*, der engagiert sich in den Bereichen Evangelisation, Jüngerschaft, Lehre und Seelsorge.

Schaut den Ausgang ihres Wandels an: Schau dir an, wie Gemeindeführer mit schwierigen Zeiten umgegangen sind. Das Wort *Ausgang* muss noch nicht bedeuten, dass der Führer schon tot ist. Natürlich ist das auch möglich. Man kann sich durch die Biografie eines Vorbilds inspirieren lassen.

Ahmt ihren Glauben nach! *Glaube* ist hier das Glaubensleben. Wie sie Entscheidungen getroffen und Prioritäten gesetzt haben, wie ihre Einstellung zu Bruderliebe, Gastfreundschaft, Ehe, Geld usw. war. Als geistliches Greenhorn muss man nicht alles neu erfinden. Wo ein geistliches Leben gut läuft, kann man es nachahmen. Das befreit einen m.E. nicht davon, eigene Überzeugungen zu entwickeln, aber solange man die noch nicht hat oder bei Themen, die einem zu schwer bzw. zu komplex sind... warum nicht einfach erst mal nachahmen. Besser machen kann man es immer noch.

Hebräer 13,8: Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

Warum ist das wichtig, dass Jesus unveränderlich ist? Weil dadurch unsere

Errettung garantiert wird. Alles, was wir sind, sind wir in und durch ihn!

Hebräer 13,9: Lasst euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren! Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade gefestigt wird, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die danach wandelten.

Speisen steht für ein jüdisches Denken (= *verschiedenartige und fremde Lehren*), in dem Speisegebote eine ganz hohe Bedeutung haben. Das Einhalten von jüdischen Geboten kann das Herz *festigen*. Es kann innere Sicherheit geben, wenn man sich an Speisegebote, Feiertage und Kleidungsvorschriften hält! Darin liegt eine starke Versuchung. Unser Fleisch liebt Gebote, die es einhalten kann. Vor allem solche, die nichts mit unserer Errettung zu tun haben. Trotzdem gilt es, dafür zu sorgen, dass wir uns nicht *fortreißen* lassen. Warum?

Hebräer 13,10: Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die dem Zelt (gemeint ist die Stiftshütte und ganz praktisch wohl der Tempel in Jerusalem) dienen.

Altar steht für Tischgemeinschaft. 1Korinther 10,18: *Seht auf das Israel nach dem Fleisch! Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Wenn es heißt, wir haben einen Altar, dann ist das ein Bild für die Qualität der Gemeinschaft, die wir mit Gott haben. Wir haben eine Qualität von Gottesbeziehung, die selbst denen unmöglich ist, die als levitische Priester dem irdischen Heiligtum dienen. Was macht unseren Altar, also unsere Gemeinschaft so besonders? Um im Bild des Opfers zu bleiben – und ich weiß, dass das jetzt echt schwierig ist – so „essen“ wir von einem Opfer, von dem im AT kein Priester essen durfte. Wenn man Jesu Opfertod im AT sucht, dann sind es die Opfer am Großen Versöhnungstag, die bildhaft für seinen Tod am Kreuz stehen. Wir hatten das ausführlich letztes Jahr. Hört euch die Vorträge zu Hebräer 9 noch einmal an. Diese Opfer haben eine Eigenart.*

Hebräer 13,11: Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.

Sie wurden also nicht gegessen, sondern verbrannt.

Woher weiß ich, dass Jesus genau diese Opfer mit seinem Tod abbildet?

Hebräer 13,12: Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.

Golgatha, Schädelstätte, liegt außerhalb der Stadtmauern (Johannes 19,20).

Der große Versöhnungstag hält für Juden keine Gemeinschaftserfahrung bereit. Aber sehr wohl gilt das für Christen! Wo aus dem Schatten des Großen Versöhnungstages die Wirklichkeit von Gulgatha wurde, ist es für uns möglich, an diesem „Altar“ mit Gott Gemeinschaft zu haben. Wir müssen uns nur aufmachen und Jesus begegnen.

Hebräer 13,13: Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen!

Wir gehen nicht wörtlich irgendwo hinaus. *Außerhalb des Lagers*, ist der Ort der Schande (vgl. 4Mose 12,14.15), wo man bestimmte Opfer verbrannte (3Mose 9,11), wo die Unreinen wohnten (3Mose 13,46), sein Geschäft verrichtete (5Mose 23,13) oder Kriminelle (3Mose 24,14.23; 4Mose 15,35.36; 5Mose 22,24) hinrichtete.

Wie Mose die *Schmach des Christus* trug (Hebräer 11,26), so sollen auch wir Jesu Schmach tragen. Wir tun das, wenn wir ihn dort treffen, wo er für uns gestorben ist. Wir folgen ihm auf seinem Weg nach Golgatha, identifizieren uns mit dem Kreuz, verlassen das *Lager* (= Judentum) und machen uns angreifbar, weil wir an einen gekreuzigten Verbrecher glauben. Seine Schmach wird unsere Schmach, weil Menschen uns ablehnen werden, wie sie unseren Herrn abgelehnt haben. Und doch macht es Sinn, so zu leben, weil wir Nomaden sind, Pilger auf dem Weg zum himmlischen Jerusalem, der ultimativen und endgültigen Begegnung mit Gott.

Hebräer 13,14: Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Genau. Gestern haben wir gesehen, was wir alles schon haben und doch fehlt uns noch etwas. Wir sind noch nicht völlig am Ziel.

Und bis dahin lasst uns die Geschwister lieben, offen sein für Gäste, uns um Geschwister kümmern, denen es schlecht geht, treue Eheleute sein, dem Geld keine zu hohe Bedeutung beimessen, auf Gott vertrauen, uns gute Vorbilder suchen, wenn es um neuartige Lehren geht, etwas vorsichtig sein und gern etwas von der Ablehnung erfahren, die Jesus erfahren hat.

AMEN